

Leid im Leben

Jeder Mensch macht Erfahrungen mit Leid. Ich denke an Krankheit, Stress, den Tod eines lieben Menschen, Verletzungen und Ohnmachtserfahrungen. Manchmal erkenne ich mich selbst als Verursacher, und manchmal bin ich Opfer. In jedem Fall bin ich herausgefordert, mich am Leid zu reiben, und oftmals erkenne ich erst im Nachhinein meinen eigenen Wachstumsprozess.

Es passiert natürlich auch, dass mich Leid in die Tiefe ziehen und förmlich erschlagen kann.

Auch die Fülle an Informationen und Bildern über die tägliche Gewalt, Krieg und Mord in der Welt muss verarbeitet werden. Einige sagen: „Ich gucke mir Nachrichten grundsätzlich nicht mehr an.“ Andere reden von den täglichen Bildern des Leides abgeschnitten jeglicher eigener Emotion. Wer kann diese Welt aushalten? Wer hält das Wissen aus? Wie gehe ich mit dieser Ohnmacht um?

Und ist die tägliche Anwesenheit an fast jeden Ort in die-

ser Welt nicht auch etwas, was wiederum die Grenzen unseres eigenen Aufnahmevermögens offenbart? Wann haben Sie

kennen und zu verstehen. Stand in den vergangenen Jahren oftmals der Verzicht im Vordergrund, so liegt in diesem

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

das letzte Mal einen Sonnenaufgang vor ihrem Haus gesehen? Manches Leid ist heilbar. Wer hat nicht schon die Schmerzen eines Zahnes aushalten müssen und erinnert sich an das Gefühl der Erleichterung, wenn eine neue Zahnfüllung den Zahn repariert?

Am Aschermittwoch ist es mal wieder soweit. In ganz Deutschland werden Christen eingeladen zu Fasten und Passion. „Sieben Wochen Ohne“. Unter dem Motto „LeidLinien“ werden wir aufgefordert und angeregt, über die Passion (das Leiden und Sterben Christi) nachzudenken und dabei unsere eigenen LeidLinien zu er-

Jahr der Schwerpunkt auf der Passion. Der persönliche Umgang mit Leid und das Leiden Jesu sollen dabei wegweisend sein. Auch der Weg Jesu an das Kreuz ist mit Leiden verbunden. Für viele Menschen damals muss das ein Schock gewesen sein. Ein König, der am Kreuz angenagelt endet. Das ist das Ende.

Aber gerade das ist auch die Größe Gottes. Am Kreuz nimmt er selbst das Leid dieser Welt auf. Er spricht nicht nur guttuende Worte. Er selbst geht diesen Weg und wird damit zum Verbündeten für alle in der Welt leidenden Menschen. Insofern ist die Kirche

auch immer wieder besonders aufgefordert, sich um die Verlorenen und Kranken in der Gesellschaft zu mühen, denn die Gesunden bedürfen nicht eines Arztes. Wir wünschen uns oft einen Gott, der eingreift und nicht zulässt, dass das Böse geschieht. In einer alten Geschichte fragt ein Mensch Gott, warum er nichts gemacht hat angesichts der vielen Kriege in der Welt. Gott antwortet dem Frager, dass er schon etwas getan habe. Der Mensch fragt ungehalten: Was denn? Gott spricht zum Menschen: „Ich habe dich geschaffen!“

Am 28. Februar, 19 Uhr lädt der Gesprächskreis „Teatime“ ein zur Fastenaktion ins Café Hinterhof, Rudolf-Breitscheid-Straße 38. Dieses Angebot gilt besonders für alle, die diese Zeit in einer Gruppe und im gegenseitigen Austausch erfahren möchten.

▪ **Eckhard Häbler**

*

Der Autor ist evangelischer Stadtjugendwart in Neuruppin.